

Schritte zählen per App: Wertvolle Daten für Arbeitgeber

Anmoderation

Anja Reschke:

So, jetzt mal zu unserer Zukunft. In der wir alle sowas von fit und gesund sein werden. Jedenfalls wenn der Trend so weiter geht wie bisher. Schon heute ist ja schwer in Mode, ständig seine Schritte zu zählen, den Puls zu messen, Gesundheitsdaten zu checken. Wir sind im Optimierungswahn. Geht ja auch so leicht, über Armbänder, das Handy, morgen kommt die Apple Watch raus - was ein Hype. Im Prinzip ist es ja gut, wenn wir auf uns achten. Solange es unsere Privatsache bleibt. Was aber, wenn in Zukunft zum Beispiel auch der Chef diese Daten bekommt - und wissen will, warum man so lange in der Kneipe war? Völlig übertriebene Zukunftsangst? Naja, schauen Sie mal, was heute schon so läuft. Jasmin Klofta und Tina Soliman

Jeder Schritt von Max Gotzler, jeder Herzschlag wird akkurat gezählt - von seinem digitalen Lebensbegleiter. Dieses Armband der Firma Jawbone sammelt intimes Wissen über ihn.

O-Ton

Max Gotzler,

Jawbone-Benutzer:

„Während ich hier jetzt Basketball gespielt habe, habe ich nach dem Jawbone 796 Schritte getan und 208 Kalorien verbrannt und 0,71 Kilometer zurückgelegt.“

Max will seinen Körper möglichst genau vermessen, um gesund und fit zu leben. Aus den Informationen im Armband werden Analysen. Denn seine Messwerte gehen automatisch weiter auf den Server des Herstellers, der die Körperdaten seiner Kunden auswertet.

O-Ton

Max Gotzler,

Jawbone-Benutzer:

„Man gibt seine Werte weg und man weiß nicht, was mit denen auch passiert. Da machen die auch keinen Hehl draus. Also man kann sogar in deren Datenschutzerklärungen lesen, die nehmen sich das Recht mit den Daten zu machen, was sie wollen. Ich persönlich kenne das Risiko, ich gehe das ein, weil ich den Mehrwert auch kenne.“

Die Nutzer wollen ihre Körper optimieren. Die Hersteller bekommen dafür die Daten. Mit Armbändern, Apps oder Uhren wie der Apple Watch lässt sich erfassen, wie aktiv wir sind oder wie gut wir schlafen. Für die Tech-Industrie ist es DER neue Markt. Doch künftig soll man nicht nur in der Freizeit das Beste aus sich rausholen: Der durchoptimierte Mensch ist auch für Arbeitgeber interessant.

O-Ton

Gareth Jones,

Fitbit:

„Hier geht es um Personalentscheidungen - mit mehr Informationen. Unser Programm gibt den Firmen Sofort-Zugriff auf die Daten des gesamten Personals in Echtzeit, sowie auf frühere, aufgezeichnete Daten.“

So kann der Arbeitgeber nun erfahren, wie viel und wie intensiv sich ihre Mitarbeiter am Tag bewegen, wie gut sie in der Nacht schlafen. Auch deutsche Firmen haben schon Interesse, berichten die Hersteller. Opel oder IBM – sie zählen bereits die Schritte ihrer Mitarbeiter. Aber es geht noch viel mehr. Johann Huber hat eine App entwickelt, mit der der Arbeitgeber nicht nur den Körper, sondern auch den Gemütszustand der Mitarbeiter beobachten kann.

O-Ton

Johann Huber,

Soma Analytics (App-Hersteller):

„Es macht die Personalarbeit leichter. Es macht die Personalarbeit gezielter. Man bekommt dann natürlich einen Einblick darin, ob es bestimmte Gruppen in der Firma gibt, die besonders gestresst sind. Und wenn man diese Gruppen dann identifiziert hat, kann man bestimmt mit bestimmten Mitteln diesen Gruppen besser helfen.“

Laura Holmes benutzt diese App schon. Denn ihr Arbeitgeber, eine Londoner Anwaltskanzlei, verspricht sich mehr Effizienz davon. Wenn Laura telefoniert, analysiert die App ihre Stimme, beobachtet ihre Emotionen.

O-Ton

Laura Holmes,

angestellte Anwältin:

„Ich benutze die App, weil ich es wichtig finde zu wissen, wie es einem geht. Wenn man etwas nicht erkennt, was kann man dann dagegen tun? Etwa wenn sich ein schlechtes Verhalten am Tag bis auf die Nacht auswirkt. Wir haben die Technologie – also sollten wir sie auch nutzen.“

Verhaltenskontrolle – für eine bessere Leistungsfähigkeit. Nachts misst die App die Bewegungen von Laura Holmes. So weiß Laura am nächsten Morgen, ob sie gut geschlafen hat und ausgeruht ist. Dass ihr Arbeitgeber auch erfährt, wie seine Mitarbeiter schlafen, stört sie nicht. Sie vertraut darauf, dass es einzig um ihre Gesundheit geht.

O-Ton

Bleddyn Rees,

Arbeitgeber von Laura Holmes:

„Es hilft dabei einzuschätzen, ob sich die Mitarbeiter wohl fühlen, ob sie gut schlafen oder eben nicht. So werden auch künftige Potenziale sichtbar, wenn wir mit den Mitarbeitern gemeinsam daran arbeiten, die Schlafqualität zu verbessern.“

O-Ton

Panorama:

„Damit sie effektiver arbeiten?“

O-Ton

Bleddyn Rees,

Arbeitgeber von Laura Holmes:

„Ja.“

Und was passiert, wenn seine Mitarbeiter nicht gut schlafen? Klar ist: Die Anwaltskanzlei will Arbeitsausfall durch Krankheit reduzieren.

O-Ton

Bleddyn Rees,

Arbeitgeber von Laura Holmes:

„Jeder ist mal krank. Aber wenn durch solche Gesundheitstechnologien die Krankentage in der Firma reduziert werden können, dann wirkt sich das direkt aus - auf den Reingewinn des Geschäftes.“

Die Sorge des Chefs um den Schlaf seiner Mitarbeiter – sichert also vor allem seinen Gewinn. Der Verlust liegt auf Seiten des Arbeitnehmers. Er verliert an Selbstbestimmung. Denn ein Mensch unter Beobachtung ist nicht mehr frei.

O-Ton

Prof. Dr. Harald Welzer,

Stiftung FUTURZWEI:

„In dem Augenblick, wo diese Form von Daten existieren, sind sie verfügbar und geben denen Macht, die darüber verfügen können. Und da das kein Nullsummenspiel ist, heißt das umgekehrt, man gibt selber auch Macht ab, und zwar Macht über sich.“

Die Machtabgabe ist vermeintlich freiwillig. Mit einem Fahrrad wurde Michael Damm geködert. Seine Versicherung - die AOK Nordost - belohnte ihn, weil er im Juni 2012 die meisten Kilometer zurücklegte und das mit einer App dokumentierte.

O-Ton

Michael Damm,

AOK-Versicherter:

„Insofern hat man schon einen kleinen Piekser immer von hinten, der einem schon sagt, lauf doch einfach nochmal eine Stunde länger und dann kriegst Du einfach nochmal einen Bonus und einen kleinen Erfolg in Deiner App.“

Die App speichert jede seiner Aktivitäten, will wissen, was er isst und wie er sich fühlt. Alles zusammen ergibt den Gesundheitsindex, eine Art Note. 1000 ist das Maximum. Sein Lebensstil-Navigator lobt, wenn er aktiv ist und ermahnt ihn, wenn er es sich zu gemütlich macht.

O-Ton

Michael Damm,

AOK-Versicherter:

„Ich würde auch noch weitere Einblicke in Kauf nehmen, wenn man dadurch eben als Versicherter Vorteile hätte. Bei mir ist es so, dass ich wahrscheinlich die Sache noch perfektionieren würde, schon noch genauer drauf achten, um eben vielleicht doch noch 10 Euro mehr im Monat irgendwo zu sparen.“

Als nächstes soll die App an das Bonus-Programm der AOK-Nordost angebunden werden. Wie schon bei anderen gesetzlichen Versicherungen. Doch das ist erst der Anfang, erwartet der Hersteller der App, ein gebürtiger Däne.

O-Ton

Peter Ohnemus,

Dacadoo (App-Hersteller):

„Die Versicherung der Zukunft, die hat eine Basisversicherung und hat eine Zusatzversicherung, wo wir, basierend auf Ihrem Lebensstil, diesen Wert vielleicht ein bis zweimal im Jahr berechnen,

basierend darauf, wie ist Ihre health Score, also wie haben Sie sich verbessert oder verschlechtert. Und ich glaube, das ist die Zukunft von der Lebens- und Krankenkassenversicherung in Deutschland.“

Günstigere Tarife, wenn man permanent einen gesunden Lebensstil nachweisen kann: bei einigen amerikanischen Versicherungen ist das längst Praxis. Die Folge: Wer nicht mitmacht, zahlt mehr. Doch wie lange kann man sich dem noch entziehen?

O-Ton

Prof. Dr. Harald Welzer,
Stiftung FUTURZWEI.:

„Was man einfach sieht und sehen wird durch solche Entwicklungen ist, dass das Verhalten standardisiert wird, d.h. es wird eine Norm etabliert, dass es ganz normal ist, sich kontrollieren zu lassen. Das lässt dann sofort den Umkehrschluss zu, was ist eigentlich faul mit dem, der sich weigert, sich kontrollieren zu lassen? Es verändert im Grunde genommen die soziale Position der Menschen zueinander. Also wer sich nicht kontrollieren lässt, ist verdächtig.“

Die private Krankenversicherung Generali hat bereits angekündigt, komplette Tarife nach Lebensstil anzubieten. Die gesetzliche AOK Nordost will solche Tarife nicht, teilt sie uns mit. Wer also sparen will, lässt seinen Körper vermessen und damit sein Verhalten steuern. Doch damit verlieren wir die Wahl, das eine zu tun und das andere zu lassen, auch wenn es vernünftig wäre. Aber genau das ist Freiheit!

O-Ton

Prof. Dr. Harald Welzer,
Stiftung FUTURZWEI.:

„Es ist eine Entwicklung, die die Gesellschaft so radikal verändert wie keine Entwicklung in der Nachkriegszeit. Diese ganzen Apps und Innovationen werden eingeführt mit scheinrationalen Argumenten, wo immer noch dazu gesagt wird, aber das ist doch gut für Euch. Aber natürlich hat jedes totalitäre System denen, die zu ihm gehört haben, immer auch gesagt: Das ist aber sehr gut für Euch.“

Autoren: Jasmin Klofta, Tina Soliman
Kamera: Eoin Duffin, Olaf Dorow, Torsten Lapp
Schnitt: Roman Mellar, Marc Peschties, Meike Ringel